

Die Macht des Beispiels in der Erziehung

Autor(en): **Amberg, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 14

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Macht des Beispiels in der Erziehung.

H. Amberg, Curat in Sursee.

Die Krebse, so erzählt eine alte Fabel, hielten einmal Rat, wie sie ein Mittel ausfindig machen könnten, um ihre gewöhnlichen Verhältnisse zu verbessern. „Es ist eine Schande,“ sagte einer von ihnen, „daß es gleich heißt, sobald man in seinem Geschäfte unglücklich ist: Er geht den Krebsgang. Ein solch' häßlicher Name soll und darf fürderhin unserm Geschlechte nicht mehr gegeben werden.“ „Ich weiß, was wir tun müssen,“ sprach hierauf der älteste der Gilde, „wir selbst sind zu vorgerückt, um unsere Gepflogenheiten noch zu ändern, aber wenn wieder Krebse zur Welt kommen, müssen dieselben nicht mehr rückwärts, sondern vorwärts gehen.“ Dieser Vorschlag wurde mit großem Beifalle aufgenommen, und jeder wollte ihn, soweit an ihm lag, ausführen.

Als nun ein Krebs geboren ward, gebots ihm sein Vater schon nach einigen Tagen: „Es ist Zeit, daß du gehen lernst.“ „Wie habe ich mich denn dabei zu benehmen?“ fragte der Junge. „Das ist sehr einfach“, erwiederte der Alte. „Du mußt einen Fuß nach dem andern aufheben und dann niederstellen.“ „Vater,“ versetzte jetzt der Kleine, „gehe doch vor, damit ich sehe, wie du es machst.“

Da fing der Krebs senior an, seiner Gewohnheit gemäß rückwärts zu gehen, und Krebs junior folgte ihm nach. Darüber erzürnte der Erstere und erklärte: „Habe ich dir nicht befohlen, vorwärts zu gehen?“ „Vater,“ war die Antwort, „ich kann es nicht anders machen, als wie du mich unterwiesen hast.“ Schließlich vermochte der alte Krebs nichts auszurichten. Deshalb ist der Krebsgang nachher und vorher in Gebrauch geblieben.“

Soweit die Fabel. Den Erziehern wird es nicht schwer fallen, den Grundgedanken hievon auf ihre eigene Arbeit anzuwenden. In der Schulbildung gilt der Grundsatz: Unterrichte anschaulich! Für die Erziehung trifft etwas Ähnliches, ja das Nämliche zu. Also: Erziehe anschaulich! d. h. gib dem Kinde in deinem ganzen Wirken ein nachahmungswertes Vorbild. Allen Ernstes rufen die deiner Obhut Anvertrauten aus: „Geh du voran, zeig du uns, wie wir leben sollen, wir folgen dir!“ Erfüllet daher ihr Borgesetzten selbst, was ihr die Untergebenen tun heißt; meidet auch das, was ihr den Lehkern verbietet! Und in dem einen, wie in dem andern Falle werdet ihr die Erfahrung machen, daß diese es sind, welche auf euch achten und sich nach euch richten